



**Gruseliger Anblick** gleich neben der Fritz-Husmann-Schule: Das einst adrette Einfamilienhaus am Debstedter Weg 86 ist nur noch Bruchbude. Vor drei Jahren ist die einstige Eigentümerin beim Verkauf betrogen worden, ging vor Gericht – und hat nun freie Bahn für einen neuen Käufer. Fotos Scheschonka

# Der Spuk hat bald ein Ende

Leherheider Bau-Ruine am Debstedter Weg ängstigt Anlieger – Alt-Eigentümerin klagt gegen Betrüger

Von Susanne Schwan

LEHERHEIDE. Sie nennen es „Geisterhaus“. Oft spuke darin Gesindel, dubiose Gestalten zündeln und treiben Unfug, sagen die Nachbarn. Oft genug auch rücken Polizei und Feuerwehr dorthin aus. Von allen guten Geistern verlassen, vegetiert das Haus am Debstedter Weg 86 seit drei Jahren leer und baufällig vor sich hin. Anlieger sind in großer Sorge: Die Bruchbude grenzt direkt an den Schulhof – für Abenteuerlustige ist es ein Kinderspiel, das „Geisterhaus“ zu erobern.

Zwar verläuft eine massive Betonmauer zwischen Fritz-Husmann-Gelände und dem privaten Grundstück. Doch das Absperrgitter auf der anderen Seite ist so instabil, schiefe eingetreten worden – wer will, hat's leicht, über Bauschutt, Paletten mit Betonsteinen, über zerfetzte Planen und Trümmer hier einzusteigen.

Fenster sind irgendwann mal teils neu eingebaut worden, teils aber gar nicht mehr drin, durchs rausgebrochene Mauerwerk sind rußgeschwärzte Räume zu sehen. Das Dach ist kaum gedeckt, vom Obergeschoss hängen Bretter für

ein Balkongerüst nur noch am seidenen Faden herab – wehe dem, der gerade drunter vorbei geht. Die Passanten gruselt's.

„Warum geschieht da nicht endlich was, warum wird das nicht saniert oder wenigstens gründlich gesichert?“, empören sich ältere Nachbarn. „Da hat es im Herbst gebrannt, wir haben aber schon öfter die Feuerwehr anrücken sehen“, sagt eine junge Mutter. Ja, es habe mehrmals gebrannt, bestätigen Feuerwehr und Polizei. „Zuletzt am 20. Oktober“, so Polizeisprecher Uwe Mikloweit. Und der Leherheider Revierleiter, Dieter Wall, betont: „Wir sind oft mit der Streife vor Ort – dieses Haus ist auch uns ein Dorn im Auge.“ Das Bauordnungsamt habe mehrfach den Eigentümer aufgefordert, die Baustelle zu sichern, betont auf



So sieht es von der Rückseite aus, die gleich an den Hof der Fritz-Husmann-Schule grenzt. Über die Mauer zu klettern – kinderleicht.

Nachfrage Baudezernentin Dr. Jeanne-Marie-Ehbauer.

Eine alte Dame mit Rollator bleibt kopfschüttelnd stehen: „Hier war vor vielen Jahren noch eine Fleischerei unten drin, man sieht es noch an den typischen Fassadenkacheln. Dann wohnte lange eine Familie dort. Aber seit

Jahren ist es leer.“ Die Recherchen nach einem Eigentümer, um ihn um Stellungnahme zu bitten, münden bei der einstigen Besitzerin. Die ist fix und fertig. „Ich habe das Haus vor drei Jahren verkauft. Und leider erlaubt, dass der Käufer schon mit dem Entkernen beginnt, noch ehe er gezahlt hat.“ Bezahlt habe er aber nie, stöhnt Cordula Jeroschewski.

Schließlich habe sie geklagt. Nichts geschah. „Statt Geld bekam ich Kosten, und habe noch extra eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen, falls mal was passiert.“ Alarmiert von der NZ, hat das Bauordnungsamt noch vor diesem Wochenende reagiert, betont Stadträtin Ehbauer: „Der Käufer wurde aufgrund akuter Gefahr aufgefordert, umgehend die Teile, die herabzustürzen drohen, zu beseitigen und die Baustelle gründlich zu sichern. Wir werden das kontrollieren.“

Just vorige Woche habe sie vom Notar Nachricht bekommen, sagt Jeroschewski: „Die Zahlungsfrist ist verstrichen, und ich nehme Haus und Grundstück zurück. Aber“, ihre Stimme klingt hoffnungsvoll, „ich hab nach all dem Nervenkrieg jetzt einen seriösen neuen Kaufinteressenten. Der will abreißen und neu bauen.“

» Das kann man nur noch abreißen. Mein neuer Käufer hat das auch vor und will neu bauen. «

Cordula Jeroschewski